

Tierwohl in der Aquaristik

## Marine Zierfische besser geschützt werden

Es braucht mehr Informationen über die gefährdeten Arten.

An der internationalen Artenschutzkonferenz in Genf vom letzten August nahmen die Delegierten einen Vorstoss zum Handel mit marinen Zierfischen an. Eingereicht hatten ihn die Schweiz zusammen mit den USA und der EU. Die Akteure aus Politik, Wissenschaft, Industrie und NGOs sind nun eingeladen, konkrete Vorschläge für eine nachhaltige Nutzung der Fische zu erarbeiten.

Dem Schutz von Wildtieren kommt laut dem Weltbiodiversitätsrat IP-BES vor dem Hintergrund des weltweiten Artenstrebens eine bedeutende Rolle zu. Er schätzt in seinem im Mai 2019 publizierten ersten Bericht, dass durch Aktivitäten der Menschheit weltweit bereits eine Million Arten vom Aussterben bedroht sind.

Das internationale Artenschutzübereinkommen CITES<sup>1</sup> regelt den Handel mit Wildtieren. Die Delegierten der Vertragsstaaten treffen sich alle drei Jahre zur Internationalen Artenschutzkonferenz, um über den Handel mit Wildtieren zu diskutieren. Das wichtige Abkommen gewährt bereits jetzt tausenden von Tier und Pflanzenarten einen gewissen Schutz vor übermässiger Ausbeutung. Für viele Arten aber gibt es noch keine Regelungen, unter anderen für zahlreiche Fischarten, die für die Aquaristik gehandelt werden. Hier setzte der Vorstoss an und forderte, dass überprüft wird, für welche Spezies es zukünftig Regulierungen braucht.

**Milliardengeschäft mit Wildtieren**  
Heute ist der Handel mit Wildtieren ein Geschäft von jährlich über 300 Milliarden US-Dollar (Stahl 2017). Das weltweite Handelsvolumen mit Zierfischen wird auf 15 bis 20 Milliarden Dollar veranschlagt, wobei 90 Prozent davon auf den Handel mit Süswasserarten entfallen (King 2019). Jährlich werden annähernd zwei Milliarden Aquarienfische gehandelt, bei marinen Zierfischen sind es geschätzte 40 Millionen (Biondo 2019). Die USA



und Europa sind Hauptimporteure mariner Zierfische, als Hauptexportländer gelten Indonesien, Sri Lanka und die Philippinen.

Zwar macht der Handel mit marinen Zierfischen den kleineren Teil des Gesamtvolumens aller Fische aus. Die meisten Arten stammen jedoch aus Wildfang, da ihre Zucht nicht gelingt. Teilweise geschieht dies auch mit illegalen Fangmethoden wie dem Einsatz von Giften, die die Fische betäuben, gleichzeitig aber auch andere Organismen schädigen können. Viele der marinen Zierfischarten leben in Riffen, die zu den durch den Klimawandel stark bedrohten Lebensräumen gehören. Inwiefern der Handel bestimmte Arten oder Gruppen in ihren Beständen gefährdet, ist noch weitgehend unbekannt.

### Konkrete Vorschläge gesucht

Es startet nun ein Prozess, der mehrere Jahre dauern wird, bis konkrete Vorschläge für Regelungen vorliegen. Vorerst wird sich für den Zoofachhandel also nichts ändern. Als nächstes beginnen die Vorbereitungen für einen Workshop, an dem, neben den CITES-Vertretern, Vertreter der Ursprungs-Staaten, der Export und Importländer, der Industrie sowie zwischenstaatlicher und nichtstaatlicher Organisationen teilnehmen sollen. Internationale Expertinnen und Experten bereiten alle relevanten Daten auf, aufgrund derer die Teilnehmer entscheiden, welche weiteren Informationen über die verschiedenen Arten nötig sind und welche Massnahmen in den Herkunftsländern getrof-

fen werden müssten. Ziel ist, für die nächste Artenschutzkonferenz 2022 konkrete Vorschläge vorlegen zu können. Bis die Konferenz eine definitive Empfehlung (Resolution) verabschiedet, kann es jedoch noch länger dauern.

### Mit «Traces» den Handel transparenter machen

Auf europäischer Ebene könnte man das bereits bestehende elektronische Informationssystem TRACES2 nutzen und damit eine gewisse Transparenz im Handel sowohl mit Meeres- als auch mit Süswasserzierfischen schaffen (Biondo 2018, 2019). Von einem kontrollierten und nachvollziehbaren Handel können alle profitieren, allen voran die Fische.

Text: Claudia Kistler

1 CITES = Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora)

2 TRACES (Trade Control and Expert System) dient der EU dazu, den Handel mit Tieren und tierischen Produkten im Binnenmarkt zu kontrollieren und der Ausbreitung von Tierseuchen und Zoonosen vorzubeugen.

### Literatur

Biondo, M.V., 2018. Importation of marine ornamental fishes to Switzerland. *Global. Ecol. Conserv.* 15, e00418.

Biondo, M.V., Burki, R.P., 2019. Monitoring the trade in marine ornamental fishes through the European Trade Control and Expert System TRACES: Challenges and possibilities. *Marine Policy* 108, 103620.

King, T.A., 2019. Wild caught ornamental fish: a perspective from the UK ornamental aquatic industry on the sustainability of aquatic organisms and livelihoods. *J Fish Biol* 94, 925-936.

Stahl, J., De Meulenaer, T., 2017. CITES and the international trade in wildlife. *Unasylva* 68, 17.